Universität Paderborn

Fakultät für Kulturwissenschaften

Institut für Islamische Theologie

Seminar: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in der Islamischen Theologie

Lehrkraft: Muhammad Mustermann

WiSe 2022/23

Hausarbeit

**Die formalen Gestaltungskriterien wissenschaftlichen Arbeitens in der Islamischen Theologie der Universität Paderborn**

**– Ein Leitfaden –**

von: Fatma Musterstudentin

Matrikelnummer: 123 456

E-Mail: fatima.musterstudentin@upb.de

Studiengang:

Studienfächer:

Fachsemester: 1

Abgabedatum: TT.MM.JJJJ

Inhaltsverzeichnis

[1 Einführung 1](#_Toc116286157)

[2 Problemstellung 2](#_Toc116286158)

[3 Formale Gestaltungshinweise einer wissenschaftlichen Arbeit 3](#_Toc116286159)

[3.1 Titelseite bzw. Deckblatt 3](#_Toc116286160)

[3.2 Inhaltsverzeichnis (ggf. auch Abbildungs- und Tabellenverzeichnis) 3](#_Toc116286161)

[3.3 Textteil 4](#_Toc116286162)

[3.3.1 Einführung / Einleitung bzw. die einleitende Problemstellung 4](#_Toc116286163)

[3.3.2 Hauptteil 4](#_Toc116286164)

[3.3.3 Fazit / Schlussteil / Zusammenfassung 5](#_Toc116286165)

[3.4 Literaturverzeichnis 5](#_Toc116286166)

[3.5 Anhänge 6](#_Toc116286167)

[3.6 Eigenständigkeitserklärung 6](#_Toc116286168)

[4 Gestaltungskriterien am PIIT 7](#_Toc116286169)

[4.1 Umfang einer Hausarbeit 8](#_Toc116286170)

[4.2 Sprache und Stil 9](#_Toc116286171)

[4.3 Gliederung 9](#_Toc116286172)

[4.4 Wichtige Hinweise und Checkliste bei der Gestaltung der Arbeit 9](#_Toc116286173)

[5 Richtige Zitierweise 12](#_Toc116286174)

[5.1 Monographie 13](#_Toc116286175)

[5.2 Aufsatz in einem Sammelband 14](#_Toc116286176)

[5.3 Zeitschriftenartikel 15](#_Toc116286177)

[5.4 Enzyklopädie-Beiträge 17](#_Toc116286178)

[5.5 Zitate aus dem Koran 18](#_Toc116286179)

[5.6 Historische Primärquellen 18](#_Toc116286180)

[5.7 Mehrfachnennungen 20](#_Toc116286181)

[6 Transliteration und Transkription 20](#_Toc116286182)

[7 Zusammenfassung 25](#_Toc116286183)

[8 Literaturverzeichnis 26](#_Toc116286184)

[9 Anhang – nützliche online Quellen 30](#_Toc116286185)

[10 Eigenständigkeitserklärung 32](#_Toc116286186)

# 1 Einführung

Das vorliegende Musterbeispiel einer Hausarbeit dient als Orientierung für die Studierenden der Islamischen Theologie am Paderborner Institut für Islamische Theologie (im Folgenden PIIT), nach der sie sich bei dem Verfassen der Hausarbeit richten sollen. Die formalen Vorgaben wurden bereits in diesem Dokument erstellt und beziehen sich auf (1) das Deckblatt jeder Hausarbeit, (2) formale Gestaltung der Schriftgröße im Haupttext und in den Fußnoten, (3) Schrifttyp, (4) Randvorgaben sowie (5) einige Beispiele der Zitierweise der benutzten Fachliteratur.

Grundlage dieses Dokuments ist der Leitfaden des Instituts für Erziehungswissenschaften der Universität Paderborn,[[1]](#footnote-1) in dem die wichtigsten formalen Gestaltungskriterien wissenschaftlichen Arbeitens um einige Elemente, die für das Verfassen der Hausarbeiten in der Islamischen Theologie von Relevanz sind, erweitert wurden.

Im Laufe des Studiums werden Studierende der Islamischen Theologie wissenschaftliche Hausarbeiten in Form von Prüfungsleistungen verfassen, die Themenkomplexe und Begriffe aus dem Arabischen oder Persischen beinhalten werden. Deswegen ist es – neben den grundlegenden Kriterien der Fragen- und Aufgabenstellung, des Forschungsstandes, der Literaturauswahl oder des logischen Aufbaus der Arbeit – bedeutsam auch Grundlagen des Zitierens und der Transliteration zu beherrschen, welche in diesem Dokument erklärt werden.

# 2 Problemstellung

Eine wissenschaftliche Arbeit folgt allgemein anerkannten Konventionen. Diese werden von der wissenschaftlichen Gemeinschaft als verbindliche Qualitätsmerkmale gefordert und beziehen sich auf mehrere Elemente: Eigenständigkeit, Überprüfbarkeit, Objektivität, zielgerichtetes und methodisch kontrolliertes Vorgehen, Begriffsklarheit usw. Das erfolgreiche Einhalten dieser Elemente bedeutet unter anderem, (i) dass die Quellen und Gedanken des Autors klar und deutlich nachvollziehbar sind; (ii) dass die Arbeit auf fundierten Erkenntnissen und nicht auf subjektiven Gedanken beruht; (iii) dass der Aufbau und die Gliederung einer inneren Logik folgt; sowie dass die Arbeit selbstständig angefertigt wurde. Verschiedene wissenschaftliche Disziplinen verfügen zudem ein für die formale Gestaltung der Arbeit akzeptiertes Regelwerk, das sich vor allem auf verschiedene Praktiken bezieht, die für die erwähnten Disziplinen von Bedeutung sind. Dies ist auch der Fall in der Islamischen Theologie, in der vor allem der Bezug auf historische Quellen und Werke in arabischer, persischer oder türkischer Sprache eine maßgebende Bedeutung trägt, weswegen für die wissenschaftliche Arbeit mit diesen Quellen bestimmte Konventionen gängig sind und von den Studierenden erlernt werden müssen.

Die formale Gestaltung einer wissenschaftlichen Arbeit ist ein zentrales und immer wiederkehrendes Problem, mit dem sich Studierende (im Kontext des Verfassens einer wissenschaftlichen Hausarbeit) und Lehrende (im Kontext des Bewertens dieser Arbeit) in ihrer wissenschaftlichen Praxis konfrontiert sehen. Der vorliegende exemplarisch geltende Leitfaden soll den Studierenden eine erste Orientierungshilfe bieten, um entsprechenden Gestaltungsproblemen frühzeitig (d.h. bereits vor dem schriftlichen Verfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit) entgegenwirken zu können. Folgende Punkte werden angesprochen: Formale Gestaltung der wissenschaftlichen Arbeit und dessen Bestandteile (Kap. 3), Gestaltungskriterien einer Hausarbeit am PIIT (Kap. 4), Zitierung unterschiedlicher Quellen (Kap. 5) und Transliteration (Kap. 6). Das vorletzte Kapitel dieser Hausarbeit (Kap. 8) enthält eine exemplarische Bibliographie (Literaturverzeichnis), in der beispielhaft gezeigt wurde, wie eine Bibliographie aussehen soll und wie sie sich von den Angaben in den Fußnoten unterscheidet.

# 3 Formale Gestaltungshinweise einer wissenschaftlichen Arbeit

Eine wissenschaftliche Hausarbeit besteht aus mehreren Bestandteilen. Die formalen Angaben bei der Verfassung der Hausarbeiten sollten zwecks Nachvollziehbarkeit eingehalten werden. Außerdem spiegelt die Einhaltung der formalen Angaben die wissenschaftliche Ernsthaftigkeit und angestrebte Professionalität der Verfasserin bzw. des Verfassers wider. Die Hausarbeit soll folgende sechs Punkte beinhalten: Titelseite / Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Textteil, Literaturverzeichnis, ggf. Anhang und Erklärung über das eigenständige Verfassen der Hausarbeit. Im Folgenden werden diese sechs Punkte erläutert.

## 3.1 Titelseite bzw. Deckblatt

Die Titelseite ist die erste Seite einer abgegebenen Arbeit. Durch die Titelseite bekommt zum einen der Dozent einen ersten Eindruck von einer Arbeit und zum anderen wird diese in den unmittelbaren universitären Kontext eingebettet. Auf Bilder oder Verzierungen ist zu verzichten. Die Titelseite muss folgende Angaben beinhalten: die Universität, die Fakultät, das Institut, die Veranstaltung/ das Seminar, die Lehrkraft, das Semester, den Titel der Arbeit, den/die Verfasser/in, die Matrikelnummer, die E-Mail-Adresse, den Studiengang, das Studienfach oder -fächer, das Fachsemester der Verfasserin/des Verfassers und das Abgabedatum.[[2]](#footnote-2)

## 3.2 Inhaltsverzeichnis (ggf. auch Abbildungs- und Tabellenverzeichnis)

Das Inhaltsverzeichnis gibt dem Leser eine erste Übersicht über die Gliederung der Arbeit. Es spiegelt den logischen Aufbau der Arbeit wider und vermittelt eine erste Einsicht. Nummerierungen und Einrückungen im Inhaltsverzeichnis sind ein Indikator für den hierarchischen Aufbau des Textes. Das Inhaltsverzeichnis folgt dem Titelblatt der Arbeit und wird selbst nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Sowohl die Titelseite als auch die Seite, auf der das Inhaltsverzeichnis steht, werden nicht nummeriert. Das Inhaltsverzeichnis soll mit der automatischen Funktion von MS Word oder eines anderen Textverarbeitungsprogramms erstellt werden, und am Ende der Überarbeitung zuletzt noch einmal aktualisiert und auf Fehler und technische Gestaltung hin überprüft werden. Dafür müssen die Überschriften im Fließtext in den Formatvorlagen als solche gekennzeichnet werden. Ein manuell hergestelltes Inhaltsverzeichnis sieht unprofessionell aus und kostet wertvolle Zeit. Die Gliederung kann mit römischen Ordnungszahlen und mit Buchstaben strukturiert sein oder als Abschnittsnummerierung mit arabischen Ziffern.

## 3.3 Textteil

Der Textteil einer wissenschaftlichen Arbeit setzt sich aus dem eigentlichen, „geschriebenen“ Text sowie den dazugehörigen Abbildungen oder Tabellen zusammen. Der Textteil lässt sich grob in Einleitung, Hauptteil und Fazit unterteilen.

### 3.3.1 Einführung / Einleitung bzw. die einleitende Problemstellung

Die Problemstellung dient dem thematischen Einstieg. Die Fragestellung soll am Anfang der Arbeit möglichst präzise formuliert werden. Zudem erfolgt auch die Einordnung des Themas in einen größeren (historischen, theologischen oder methodischen) Zusammenhang. Neben einer thematischen Eingrenzung soll ein konkretes Problem, das es im Folgenden wissenschaftlich zu erarbeiten gilt, aufgegriffen und mit Relevanz versehen werden.

Die Einleitung erfüllt verschiedene Funktionen: sie soll das Interesse am behandelten Thema wecken und dessen wissenschaftliche Relevanz herausstreichen. Außerdem stellt sie die Arbeit als Ganzes, deren Anspruch und Grenzen vor. Eine gute Einleitung ist wie die Kurzfassung der Arbeit: In ihr findet man alles Wesentliche, was man in der Arbeit lesen wird. In der einleitenden Problemstellung sollen folgende Leitfragen geklärt werden: Was ist das Thema? Warum ist das Thema von theologischer Relevanz? Was ist die zentrale Problemstellung der Arbeit? Welche These soll überprüft werden und warum? Wie wird die Problemstellung erarbeitet? Wie ist die Arbeit aufgebaut? Die Einleitung soll am Ende des Schreibprozesses noch einmal gründlich überarbeitet werden. In der deutschsprachigen Tradition ist es üblich, die konkreten Ergebnisse der Arbeit erst im Schlussteil zu formulieren und nicht in der Einleitung.

### 3.3.2 Hauptteil

Im Hauptteil erfolgt die Entfaltung des thematischen Gegenstandes anhand einer Darstellung von verschiedenen wissenschaftlichen Positionen. Dabei sollen insbesondere folgende Fragen in Betracht gezogen werden: Auf welche theoretischen Erkenntnisse wird Bezug genommen? Welche Definitionen der wichtigsten Termini liegen der Arbeit zugrunde? Wie stellt sich der gegenwärtige Forschungsstand dar? Welche empirischen Ergebnisse stützen bzw. schwächen diese Positionen? Der Hauptteil stellt die eigenständige wissenschaftliche Leistung des Verfassers/der Verfasserin dar. Es muss der Fragestellung angepasst sein und die Einzelteile sollen durch Übergänge thematisch und argumentativ miteinander verbunden werden (Leserführung). Dabei sollen redundante Formulierungen und Wiederholungen möglichst vermieden werden. Jedes Kapitel sollte für sich eine schlüssige Einheit darstellen, in dem zu Beginn ein Übergang zum vorangegangenen Kapitel hergestellt wird. Einen wesentlichen Bestandteil bildet das Belegen von verwendeter Literatur, Zitaten oder übernommenen Argumenten bzw. Gedankengängen.

### 3.3.3 Fazit / Schlussteil / Zusammenfassung

Im Fazit erfolgt die kritische Reflektion des erarbeiteten Gegenstandes, zusammenfassende Problembewertung und/oder ein Forschungsausblick. Der Schlussteil einer Hausarbeit verweist auf die Einleitung und fasst die Ergebnisse zusammen, indem die in der Einleitung gestellten Fragen oder Zielsetzungen konkret beantwortet werden. Da es vor allem dazu dient, eine Arbeit abzurunden, ist es ein integraler Bestandteil der Arbeit. Dieser Teil der Hausarbeit ist üblicherweise etwas kürzer als die Einleitung. Folgende Leitfragen dienen als Orientierung dabei: Was ergibt sich aus der im Hauptteil erörterten Auseinandersetzung für die Problemstellung (🡪 wissenschaftliche Erkenntnis)? Wie können die Ergebnisse der Arbeit in Bezug auf den Forschungsstand verortet werden? Kann man das Thema und die Problemstellung in einen größeren Kontext einordnen? Welche wissenschaftlichen Anschlussmöglichkeiten ergeben sich daraus? In einem Fazit gehören keine neuen Argumente.

## 3.4 Literaturverzeichnis

Dieser Teil beinhaltet alle im Text zitierten Werke und Autor/innen, auf die im Hauptteil des Textes oder in den Fußnoten direkt oder indirekt Bezug genommen wurde. Diese werden am Ende der Arbeit in alphabetischer Reihenfolge nach Nachnamen der Verfasser/innen aufgeführt. Hierbei soll auf eine einheitliche und übersichtliche Literaturangabe geachtet werden. Weitere Hinweise zur Zitierung ist dem unteren Kapitel zur Zitierung und Literatur zu entnehmen.

## 3.5 Anhänge

Grundsätzlich gehören in die Anhänge Quelltexte, Arbeitsblätter, Datentabellen, Interview-Transkripte, Fragebögen, historische Dokumente, Statistiken und weitere Materialien, die den Textteil der Arbeit übermäßig verlängern würden, aber dennoch für eine bessere Nachvollziehbarkeit der Argumentation wichtig sind. Einen Anhang beizufügen ist nur dann sinnvoll, wenn der Zugang zu den herangezogenen Materialien schwer oder gar nicht möglich ist (historische Quellen, statistisches Material, Bildmaterial usw.) oder wenn sie im direkten Zusammenhang der Arbeit selbst entstanden sind (Fragebögen, Beobachtungsprotokolle, Interviews usw.).

## 3.6 Eigenständigkeitserklärung

Hausarbeiten müssen auf der letzten Seite mit einem Text der Eigenständigkeitserklärung versehen werden. Dadurch bestätigt der/die Verfasser/in die ehrliche wissenschaftliche Arbeit. Wird in Teilen der Arbeit nämlich auch nur ansatzweise ein Plagiat festgestellt, u.a. durch Unterlassen von Quellenangaben, kann die Arbeit als „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet werden. Der Text einer Eigenständigkeitserklärung lautet:

„Hiermit versichere ich, Max Mustermann, gegenüber dem Paderborner Institut für Islamische Theologie (Fakultät für Kulturwissenschaften) der Universität Paderborn, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel XY selbständig angefertigt, außer den im Quellen- und Literaturverzeichnis sowie in den Anmerkungen genannten Hilfsmitteln keine weiteren benutzt und alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, unter Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht habe.“

Die Eigenständigkeitserklärung ist Bestandteil dieser Musterhausarbeit und kann in dieser Form übernommen werden. Außerdem ist auf der Homepage des PIIT ein Musterbeispiel der Eigenständigkeitserklärung zu finden.[[3]](#footnote-3)

Die Erklärung ist mit dem Ort, Datum und der eigenhändigen Unterschrift zu versehen und der Hausarbeit anzuhängen.

# 4 Gestaltungskriterien am PIIT

Wie bereits erläutert, erfolgt die Verschriftlichung der wissenschaftlichen Hausarbeiten ausschließlich mit einem PC-Textverarbeitungsprogramm. Für den Ausdruck sind weiße Blätter im DIN A4 Format zu verwenden. Die Blätter werden nur einseitig bedruckt. Handschriftliche Anmerkungen oder ähnliches sind nicht zulässig.

Bei der Formatierung der Hausarbeiten am PIIT sind folgende Kriterien einzuhalten:

* Schriftart: *Times New Roman* oder *Calibri*
	+ Achtung: in der gesamten Arbeit soll eine einheitliche Schriftart verwenden: Haupttext, Fußnoten und Seitenzahl
* Schriftgröße:
	+ Fließtext 12 pt
	+ Fußnoten 10 pt
	+ Kapitelüberschrift 12 pt (Fettdruck empfohlen)
	+ Unterkapitelüberschrift 12 pt
* Zeilenabstand:
	+ Fließtext 1,5
	+ Inhaltsverzeichnis kann entweder 1,15 oder 1,5 betragen
	+ Fußnoten 1,0
	+ Zitate länger als drei Zeilen *können* in Zeilenabstand 1,0 gesetzt werden
* Seitenränder:
	+ oben und links 2,5 cm
	+ unten 2 cm
	+ rechts 4 cm (für die Notizen des/r Betreuers/in)
* Seitenzahlen: die Zählung beginnt fortlaufend mit der ersten Textseite in arabischen Ziffern (Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und ggf. weitere Verzeichnisse sind ausgeschlossen). Die Seitenzahl soll in der Fußzeile angesetzt werden.
* Textausrichtung: Blocksatz und Silbentrennung am Ende jeder Zeile sind zu verwenden.
	+ Die Überschriften oder Aufzählungen im Text können durchaus linksbündig sein.
* Orthographie und Interpunktion: die Arbeit ist stets auf Orthographie- sowie Interpunktionsfehler, da beides den Lesefluss behindern, zu kontrollieren. Es sollen die aktuellen Regeln der deutschen Rechtsschreibung und Zeichensetzung benutzt werden.
* Kursiv- und Fettdruck: Hervorhebungen erfolgen ausschließlich durch *Kursivdruck* und nicht durch Fettdruck. Dabei ist mit den Hervorhebungen sparsam und einheitlich umzugehen.
	+ Kursivdruck soll für fremdsprachige Begriffe (z.B. transkribierte Wörter), Redewendungen, Betonungen, thematische oder theoretische Schlüsselbegriffe, Titel von Büchern und Filmen, Beispiele oder Hinweise auf Neue Medien (YouTube, Twitter usw.) verwendet werden
	+ Fettdruck ist nur bei den Überschriften empfohlen
* Absätze: wenn Absätze sinnvoll eingesetzt werden, machen sie die Arbeit übersichtlicher und erhöhen die Lesbarkeit.
	+ Absätze sind zu setzen, wenn der Gegenstand wechselt, ein neues Argument beginnt, mit der Darstellung einer neuen Epoche begonnen wird usw.
* Zur Absatztrennung kann eine Leerzeile zwischen den Absätzen eingefügt werden.
* Formatierung: jede Arbeit hat auch optisch ansprechend auszusehen.

## 4.1 Umfang einer Hausarbeit

Eine Hausarbeit in der B.A.-Phase des Studiums am PIIT umfasst üblicherweise 15-18 Seiten (ca. 6.000 – 6.500 Wörter = ca. 40.000 Zeichen). Eine Hausarbeit in der M.A.-Phase des Studiums umfasst 20-25 Seiten (ca. 8.000 – 10.000 Wörter = ca. 50.000 Zeichen). Dazu zählen *nicht*: Literaturverzeichnis (und sonstige Verzeichnisse), Anhänge oder die Literaturliste.Wichtig anzumerken ist, dass die Quantität der Arbeit nicht gleich auf die Qualität der Arbeit deutet. Häufig liegt die Kunst gerade darin, sich in der Kürze angemessen auszudrücken und sich nicht in zu langen Abhandlungen zu verlieren.

## 4.2 Sprache und Stil

Die Hausarbeit muss in einem sachlichen Stil verfasst werden und darf keine Rechtschreibfehler enthalten. Der Gebrauch von Umgangssprache sollte vermieden und der einmal gewählte Stil durchgehend beibehalten werden. Außerdem ist zu beachten, dass in der Arbeit eine gendersensible Schreibweise beachtet wird. Der Textteil einer wissenschaftlichen Arbeit setzt sich aus dem eigentlichen, „geschriebenen“ Text sowie den dazugehörigen Abbildungen und/ oder Tabellen zusammen.

## 4.3 Gliederung

Durch verschiedene Gliederungsebenen soll eine Struktur der wissenschaftlichen Arbeit erzielt werden. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass die unterschiedlichen Hierarchieebenen dem Prinzip der Sinnhaftigkeit folgen und zu den jeweils erörterten Inhalten passen. Die Gliederungsstruktur muss den logischen Aufbau der Arbeit widerspiegeln, d.h. eine Argumentationsstruktur sollte nachvollziehbar sein. Die in der unteren Abbildung dargestellte Unterteilung der Hierarchieebenen 2.1 und 3.1 auf der rechten Seite scheinen nicht sinnvoll, da keine weitere Differenzierung auf diesen Ebenen anschließt. Nur ab zwei Unterkapiteln ergibt eine Unterteilung Sinn (z.B. 2.1 sowie 2.2):

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| sinnvolle Gliederung |  | nicht sinnvolle Gliederung |
| 1 | 1 |
| 2 | 2 |
| 2.1 | 2.1 |
| 2.2 | 3 |
| 2.3 | 3.1 |
| 2.3.1 | 4 |
| 2.3.2 | 5 |

Tabelle 1: sinnvolle und nicht sinnvolle Gliederung

## 4.4 Wichtige Hinweise und Checkliste bei der Gestaltung der Arbeit

In Hausarbeiten wird bewertet, ob und wie es gelingt, sich mit einem selbst gestellten oder vorgegebenen Thema *methodisch* und *inhaltlich* auseinanderzusetzen. Dabei zählt nicht allein das inhaltliche Ergebnis, sondern vor allem der argumentative Weg der Auseinandersetzung. Eine Fragestellung oder These soll unter Einbeziehung aktueller forschungsrelevanter Literatur kritisch erörtert werden. Abschließend ist eine begründete Stellung zu beziehen.

Wissenschaftliche Standards werden in Hausarbeiten vorausgesetzt. Werden grundlegende Normen nicht erfüllt, droht eine mangelhafte Bewertung der Leistung. Folgende Punkte sind zu beachten:

Formales/Aufbau:[[4]](#footnote-4)

* Entspricht der Umfang der Arbeit den jeweiligen Vorgaben?
* Sind die Angaben auf dem Titelblatt vollständig?
* Inhaltsverzeichnis: Ist die Arbeit dem Thema entsprechend sinnvoll und übersichtlich gegliedert?
* Hat die Hausarbeit korrekte Seitenzahlen (beginnend mit der ersten inhaltlichen Seite, der Einleitung), die dem Inhaltsverzeichnis entsprechen?
* Ist die Arbeit in Hinblick auf Rechtschreibung und Zeichensetzung[[5]](#footnote-5) überprüft worden?
* Wurde geprüft, ob die transkribierten Zeichen (arabisch/persisch usw.) nicht nur elektronisch angezeigt, sondern auch richtig ausgedruckt sind?
* Wurde mit fachlich einschlägigen Arbeitsmitteln gearbeitet?
* Beruht die Auseinandersetzung auf dem aktuellen Forschungsstand?
* Wurden Artikel aus den einschlägigen Fachlexika, Kommentare, aktuelle Aufsätze und Monographien recherchiert und verwendet?
* Ist fremdes geistiges Eigentum stets durch Referenzen gekennzeichnet? (Auch bei Paraphrasen unabdingbar!)
* Wird richtig zitiert (direkt/indirekt)? Werden Sekundärzitate vermieden?
* Sind die bibliographischen Angaben im Literaturverzeichnis vollständig und geordnet aufgeführt?

Wissenschaftliche Methodik:

* Ist eine sinnvoll begründete Themenabgrenzung vorgenommen worden?
* Sind Einleitung, Hauptteil und Schluss aufeinander abgestimmt?
* Werden die Thesen nachvollziehbar vorgestellt?
* Wird eine emotional geprägte Darstellung vermieden?
* Wird der Schreibstil fachsprachlich und nicht umgangssprachlich gehalten?
* Werden semantisch weiträumige Begriffe, auf denen die Argumentationsführung aufbaut, zur Klärung definiert?
* Wird eigenständig formuliert und argumentiert (wörtliche und indirekte Zitate ersetzen nicht die eigene Argumentation)?
* Belegt die Arbeit eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema und bleibt nicht rein deskriptiv?
* Sind die Erörterungen der Thesen (pro/contra) sachlich ausgewogen?
* Wird hinreichend mit Quellen und Belegen gearbeitet?
* Werden Argumente aus der Sekundärliteratur kritisch rezipiert?
* Ist die Argumentationsführung stringent aufgebaut (roter Faden)? Werden Redundanzen vermieden (z.B. durch entsprechende Verweise in Fußnoten)?
* Ist die Argumentationsführung insgesamt kohärent und nicht zwischen einzelnen Kapiteln widersprüchlich?
* Stehen die einzelnen Kapitel qualitativ und quantitativ (Seitenumfang) in einem ausgewogenen Verhältnis?
* Gelingt es, die wesentlichen Argumentationsstränge zusammenzuführen und daraus das Ergebnis zu begründen?
* Können aufgrund der Vorarbeit ein Ausblick oder Forschungsdesiderate formuliert werden?

Im Fließtext sollen Wörter oder Satzteile niemals mit Großbuchstaben, Unterstreichung oder im Fettdruck hervorgehoben werden. Unterstreichungen sollten auch bei Überschriften vermieden werden. Zitate, Betonungen, fremdsprachliche Begriffe und Redewendungen oder thematische und theoretische Schlüsselbegriffe sowie Titel von Büchern und Filmen oder Hinweise auf Neue Medien (Twitter, YouTube, Blogs) können mit Kursivschrift hervorgehoben werden. Hierbei ist es wichtig, darauf zu achten, dass die Formatvorlagen durchgehend und systematisch umgesetzt werden.

# 5 Richtige Zitierweise

Ein Zitat ist eine wörtliche oder sinngemäße Wiedergabe von Textstellen aus anderen Arbeiten. Diese dienen dazu, die eigene Argumentation zu unterstützen und zu belegen. Ein Zitat muss im Text immer kenntlich gemacht und von den eigenen Gedanken differenziert angegeben werden. Wir unterscheiden zwischen direkten und indirekten Zitaten. *Direkte* Zitate sind wörtliche Zitate. *Indirekte* Zitate sind Paraphrasen bzw. Wiedergaben fremder Aussagen mit eigenen Worten. Ein indirektes Zitat steht in Konjunktiv, und wird nicht durch Anführungsstriche gekennzeichnet. Direkte Zitate werden eingesetzt, wenn man durch die Interpretation des Zitierten eine eigene Aussage formulieren will. Daher ersetzten die Zitate eigene Gedanken nicht, sondern unterstützten diese. Zitate dürfen nicht außerhalb des Kontexts einer Aussage im Quelltext entnommen werden. Zitate sind wichtig, um die Herkunft der Aussagen und die Urheberschafft zu belegen, und deutlich zu trennen, welche Aussagen von anderen Autoren stammen und welche die originellen Gedanken und Sätze des Autors/ der Autorin sind. Für das korrekte Zitieren sind am PIIT folgende Grundregeln zu beachten:[[6]](#footnote-6)

* Sowohl direkte als auch indirekte Zitate müssen durch eine Fußnote belegt werden. Die Angaben auf die zitierten Werke müssen exakt sein und Seitenangabe(n) beinhalten.
* Direkte Zitate erfolgen in Anführungszeichen („Beispiel“), während die Zitate innerhalb von Zitaten in sog. Einfache Anführungszeichen gesetzt werden („Beispiel eines ‚einfachen Anführungszeichens‘ innerhalb eines Zitats“)
* Zitate benötigen Kontextualisierung: sowohl direkte als auch indirekte Zitate sollen nicht ohne eine einführende Bemerkung und/oder ohne einen Kommentar in der Hausarbeit vorkommen.
* Die erste Nennung eines Werkes in den Fußnoten erfolgt vollständig. Weitere Nennungen können mit aussagekräftigen Kurztiteln erfolgen (siehe unten).
* Wird ein Teil des Zitats ausgelassen, muss dies durch eckige Klammern und drei Punkte […] kenntlich gemacht werden. Dabei darf der Sinn des Originalzitates nicht verändert werden.
* Beim Zitieren einer Primärquelle (Arabisch oder Persisch) erfolgt die eigene Übersetzung im Haupttext und das Original transkribiert in der Fußnote, vor der Notierung der Quelle. Z.B.: „Die Vertreter der Einzigkeit Gottes sind sich darüber einig, dass der Schöpfer der Welt urewig ist.“[[7]](#footnote-7)

Für die korrekte Zitierung sowie für die Erstellung der Bibliographie ist es wichtig die Quellen nach ihrer Art zu unterscheiden. Im Wesentlichen unterscheiden wir: Monographien, Aufsätze in Sammelbänden, Zeitschriftenartikel, Enzyklopädieartikel sowie sogenannte Internetquellen. Im Folgenden werden Beispiele einer korrekten Zitierweise dieser unterschiedlichen Quellen gemacht.

## 5.1 Monographie

Eine Monographie ist ein „Einzelwerk“, das sich einem konkreten Thema widmet und von einem oder mehreren Autoren im Ganzen gemeinsam verfasst worden ist. Bei der ersten Nennung eines solchen Werkes sollen folgende Elemente in dieser Form angegeben werden:

Erste Nennung:

* VORNAME NAME, *Titel. Untertitel*, Ort: Verlag, Erscheinungsjahr, Seite.
* MATHIAS ROHE, *Das islamische Recht. Geschichte und Gegenwart*, München: Beck 2009, S. 25.
* ZISHAN GHAFFAR, *Der historische Muhammad in der islamischen Theologie. Zur Kriterienfrage in der Leben-Muhammad-Forschung*, Beiträge zur komparativen Theologie 31, Paderborn: Ferdinand Schöningh, 2018, S. 33.
* ROGER OWEN und ŞEVKET PAMUK, *A History of Middle East Economies in the Twentieth Century*, London: I.B. Tauris, 1998, S. 101.

Zweite Nennung:

* NAME, *Kurztitel*, Seite.
* ROHE, *Das islamische Recht*, 25.
* GHAFFAR, *Der historische Muhammad*, 35.
* OWEN und PAMUK, *History of Middle East Economies*, 101.

## 5.2 Aufsatz in einem Sammelband

Ein Aufsatz in einem Sammelband ist ein Beitrag von einem oder mehreren Autor/innen, der zusammen mit Beiträgen weiterer Autor/innen von einem oder mehreren Herausgeber/innen in einem Band veröffentlicht wird. Bei einem Aufsatz aus einem Sammelband bezieht man sich im Rahmen des Zitierens wie auch des Bibliographierens auf den/die Verfasser/in des zitierten Artikels. Die Herkunft des Artikels wird durch die Angabe des Herausgebers des Sammelbandes (Hrsg. oder Hg.), des Titels des Sammelbandes sowie der Seitenangaben des im Sammelband zu findenden Artikels nachvollziehbar. Letztendlich wird – wie bei der Monographie – auch der Ort sowie der Verlag aufgeführt. Ein äquivalentes Vorgehen beim Bibliographieren gilt für Beiträge aus Nachschlagewerken.

Erste Nennung:

* VORNAME NAME, „Vollständiger Titel des Beitrages. Untertitel.“, in: Vorname Nachname (Hrsg.), *Vollständiger Titel des Sammelbandes* (Erscheinungsort: Verlag, Jahr), Seite.
* JOSEF VAN ESS, „The logical Structure of Islamic Theology,“ in: Gustav Edmund von Grunebaum (Hrsg.), *Logic in classical Islamic culture* (Wiesbaden: Harrasowitz, 1970), S. 20-50.
* MUNA TATARI, „Reason and Revelation: A Meaningful Contribution to Contemporary Ethical Debates in a Secular Context,” in: Ahmad Rumee, Idris Nassery, Muna Tatari (Hrsg.), *The Objectives of Islamic Law. The Promises and Challenges of the Maqāṣid al-Sharīʿa* (Lanham: Rowman & Littlefield, 2018), S. 157-173.
* ABBAS POYA und MAURUS REINKOWSKI, „Einführung: Was soll Islamwissenschaft bedeuten?“ in: Abbas Poya und Maurus Reinkowski (Hrsg.), *Das Unbehagen in der Islamwissenschaft: Ein klassisches Fach im Scheinwerferlicht der Politik und der Medien* (Bielefeld: Transcript-Verlag, 2008), S. 9–15, hier 11.

Zweite Nennung:

* NAME, *Kurztitel*, Seite.
* VAN ESS, *The logical Structure*, 20-50.
* TATARI, *Reason and Revelation*, 157.
* POYA und REINKOWSKI, *Einführung*, 11.

## 5.3 Zeitschriftenartikel

Beim Zitieren und Bibliographieren von Fachzeitschriftenaufsätzen muss die Kennzeichnung der Herkunft des Artikels deutlich gemacht werden. Dazu kommen noch Spezifika wie der Titel der Zeitschrift sowie der Jahrgang und die Heftnummer. In einer Fußnote werden sowohl der Name der Zeitschrift als auch die Jahrgangsnummer kursiv gesetzt.

Erste Nennung:

* VORNAME NAME, „Vollständiger Titel des Beitrages. Mit Untertitel,“ in: *Titel der Zeitschrift*, *Jahrgang* (Heftnummer), Jahr, Seitenzahlen.
* ZISHAN GHAFFAR, „Kontrafaktische Intertextualität im Koran und die exegetische Tradition des syrischen Christentums,“ in: *Der Islam*, *98* (2), 2021, S. 313-358.
* IDRIS NASSERY, „The inviolability of Human Dignity in art. 5 of the Afghan constitution – a maqsidi perspective,“ in: *Journal of Afghan Legal Studies*, *3*, 2018, S. 450-463.

Zweite Nennung:

* NAME, *Kurztitel*, Seitenzahlen.
* GHAFFAR, *Kontrafaktische Intertextualität*, 313-358.
* NASSERY, *The inviolability of Human Dignity*, 450-463.

Fachzeitschriften werden oft in den Fußnoten und den Literaturverzeichnissen abgekürzt wiedergegeben. In folgender Tabelle wird eine Liste von relevanten Fachzeitschriften für die Islamische Theologie sowie ihrer Kürzel aufgeführt:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Abkürzung** | **Zeitschriftentitel** | **Erscheinungsort** |
| ALQ | Arab Law Quarterly | London u.a. |
| Al-Qantara | Al-Qantara | Madrid |
| AI | Annales Islamologiques | Kairo |
| AO | Archív Orientální. Quarterly Journal of Asian and African Studies | Prag |
| Arabica | Arabica. Revue des Études Arabes | Leiden |
| ASQ | Arab Studies Quarterly | Belmont, MA |
| BJMES | British Journal of Middle Eastern Studies (zuvor BSMESB) | Abingdon |
| BSOAS | Bulletin of the School of Oriental and African Studies | London |
| Critique | Critique | Basingstoke |
| Islam | Der Islam | Hamburg |
| ICMR | Islam and Christian-Muslim Relations | Birmingham |
| IHIW | Intellectual History of the Islamicate World | Leiden |
| IJMES | International Journal of Middle East Studies | New York u.a. |
| ILS | Islamic Law and Society | Leiden |
| Inamo | Inamo | Berlin |
| IQ | Islamic Quarterly | London |
| IS | Iranian Studies | Los Angeles |
| JAOS | Journal of the American Oriental Society | Ann Arbor, MI |
| JESHO | Journal of the Economic and Social History of the Orient | Leiden |
| JIS | Journal of Islamic Studies | Oxford |
| JNES | Journal of Near Eastern Studies | Chicago |
| JPS | Journal of Palestine Studies | Washington, D.C. |
| JQS | Journal of Qur'anic Studies | London |
| JRAS | Journal of the Royal Asiatic Society | Cambridge |
| JSAI | Jerusalem Studies in Arabic and Islam | Jerusalem |
| JSAMES | Journal of South Asian and Middle Eastern Studies | Villanova, PA |
| JTS | Journal of Turkish Studies | London, Portland |
| MEJ | Middle East Journal | Washington D.C. |
| MEQ | Middle East Quarterly | Philadelphia, PA |
| MERIP | Middle East Research & Information Project | Washington D.C. |
| MES | Middle Eastern Studies | London |
| MESAB | Middle East Studies Association Bulletin (MESA-Bulletin) | New York, NY |
| MIT-EJMES | The MIT Electronic Journal for Middle East Studies | Cambridge, MA |
| MSR | Mamluk Studies Review | Chicago |
| MM | Monde arabe Maghreb-Machrek | Paris |
| MW | The Muslim World | Hartford, Conn. |
| NOJ | Nahost Jahrbuch | Opladen |
| Oriens | Oriens | Leiden |
| Orient | Orient | Opladen |
| OM | Oriente Moderno | Rom |
| PhEn | Philological Encounters | Leiden |
| REI | Revue des Études Islamiques | Paris |
| RHM | Revue d’histoire maghrébine | Tunis |
| RMM | Revue du Monde Musulman | Paris |
| RMMM | Revue des Mondes musulmans et de la Méditerranée | Aix-en-Provence |
| SI | Studia Islamica | Paris |
| TA | Turkologischer Anzeiger | Wien |
| WI | Die Welt des Islams | Leiden |
| WZKM | Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes | Wien |
| WO | Die Welt des Orients | Göttingen |
| ZDMG | Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft | Wiesbaden |

Tabelle 2: Abkürzungen wichtigster Zeitschriften für die Islamische Theologie

## 5.4 Enzyklopädie-Beiträge

Bei Enzyklopädie-Beiträgen unterscheiden sich die Nennungen einer online-Enzyklopädie von einer gedruckten Enzyklopädie. Dies wird in folgenden Beispielen deutlich:

Erste Nennung:

* VORNAME NACHNAME, „Vollständiger Titel des Beitrags,“ in: Vorname Nachname et al. (Hrsg.), *Name der Enzyklopädie*, Bd. X, Seiten des Beitrages (Ort: Verlag, Erscheinungsjahr), Seite.
* RAFI TALMON und DANIAL GIMARET, „Ṣifa,” in: Peri J. Bearman et al. (Hrsg.), *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition, Bd. 9, 551-553 (Leiden: Brill, 1997), S. 551f.
* AHMAD FEROZ, „Ṭalʾat Bey,“ in: Peri J. Bearman et al. (Hrsg.), *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition, Bd. 10. (Leiden: Brill, 2000), S. 160.

Zweite Nennung:

* NACHNAME, *Kurztitel*, Seite.
* TALMON und GIMARET, *Ṣifa*, 552.
* FEROZ, *Ṭalʾat Bey*, 160.

Die Online-Enzyklopädien werden nach folgendem Schema zitiert:

Erste Nennung:

* VORNAME NACHNAHME, „Vollständiger Titel des Beitrags,“ in Vorname Nachname et al. (Hrsg.) *Name der Enzyklopädie* (Online Quelle, Jahr). URL.
* ALLEN ROGER, „Maḥfūẓ, Najīb“ in Kate Fleet et al. (Hrsg.) *Encyclopaedia of Islam, THREE* (Brill Online, 2015). http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopaedia-of-islam-3/mahfuz-najib-COM\_2636

## 5.5 Zitate aus dem Koran

Verse des Korans werden nach dem Schema [Koran Sure:Vers] zitiert. Man gibt die entsprechende Sure und den Vers im Fließtext direkt nach dem Koranzitat an, zum Beispiel: „Sag: Er ist Gott, ein Einziger“ (Koran 112:1).[[8]](#footnote-8) Lässt sich aus dem Kontext erkennen, dass die Koranverse zitiert werden, kann der Zusatz „Koran“ weggelassen werden. Die Koranedition und/oder -übersetzung müssen in der Hausarbeit angegeben werden. Dies ist entweder bei der ersten Nennung eines Koranverses in der Fußnote zu tun (wie im oberen Beispiel), oder in der Einleitung kenntlich zu machen, sofern in der Arbeit einheitlich eine Edition oder Übersetzung genutzt wird.

## 5.6 Historische Primärquellen

Bei den Editionen der historischen Primärquellen ist besonders darauf zu achten, die Angaben der Edition richtig zu lesen und transkribiert anzugeben. Ein Spezifikum der klassischen arabischen Personennamen, die in den Primärquellen oft vorkommen, besteht darin, dass diese aus mehreren Teilen bestehen:

* *Ism* – persönlicher Name (z.B. Aḥmad, Muḥammad, Muṣtafā, ʿAbdullāh)
* *Kunya* – persönlicher ehrenvoller Beiname (oft nach dem ersten Kind der Person gegeben, z.B. Abū Zayd, Abū Anas, Abū Mūsa, Abū Ṭāriq – in der Bedeutung „Vater von Zayd“ usw.)
* *Nasab* – bezeichnet die Abstammung, oft über drei Generationen: „Sohn von“ oder „Tochter von“ (z.B. Ibn Kaṯīr, Ibn ʿAbdullāh, Bint Ǧaḥš); sehr oft abgekürzt wiedergegeben als: Aḥmad b. Muḥammad
* *Nisba* – bezeichnet die Zugehörigkeit zu einem Stamm oder die Herkunft von einem Ort oder sogar eine Berufsbezeichnung und wird oft als Adjektiv mit dem Suffix *-ī* gebildet (z.B. Aṭ-Ṭabarī, ar-Rāzī, al-Bayhaqī, al-Qurayšī).
* *Laqab* – Zuletzt kommen noch ein oder mehrere Beinamen, Spitznamen oder Ehrennamen, nach welchen die Person bekannt ist (z.B. Sayf ad-Dīn, Faḫr ad-dīn, ʿIzz ad-Dīn

Am PIIT wird folgende Zitierweise der klassischen arabischen Autoren empfohlen:[[9]](#footnote-9)

Erst folgt *nisba* mit dem bestimmten Artikel *al-*. Daraufhin sollen zwei, drei oder alle vier weitere Namensteile aufgelistet werden, und zwar in dieser Riehenfolge: *kunya*, *ism*, *nasab*, *laqab*. Nicht jeder Autor hat alle Namensteile. Dem Verfasser einer Hausarbeit ist überlassen zu erfahren, welche Namensteile für einen Autor in der Forschungsliteratur gängig sind. Folgende Auflistungen sind möglich:

* NISBA, KUNYA ISM NASAB LAQAB, *Werktitel*, Bd. XX-XX, Vorname Nachname[[10]](#footnote-10) (Hrsg.), Ort: Verlag, Jahr, Band, Seite.
* NISBA, ISM NASAB, *Werktitel*, Bd. XX-XX, Vorname Nachname (Hrsg.), Ort: Verlag, Jahr, Band, Seite.
* NISBA, ISM NASAB LAQAB, *Werktitel*, Bd. XX-XX, Vorname Nachname (Hrsg.), Ort: Verlag, Jahr, Band, Seite.
* NISBA, KUNYA ISM NASAB, *Werktitel*, Bd. XX-XX, Vorname Nachname (Hrsg.), Ort: Verlag, Jahr, Band, Seite.
* NISBA, KUNYA ISM, *Werktitel*, Bd. XX-XX, Vorname Nachname (Hrsg.), Ort: Verlag, Jahr, Band, Seite.

Einige Beispiele:

* AṬ-ṬABARĪ, ABŪ ĞAʿFAR MUḤAMMAD IBN ǦARĪR, *Ǧamīʿ al-bayān ʿan taʾwīl āy al-Qurʾān*, Bde. 1-25, ʿAbdullāh b. ʿAbd al-Muḥsin at-Turkī (Hrsg.), Kairo: Dār al-Hiǧr, 2001, Bd. 3, S. 44.
* AR-RĀZĪ, MUḤAMMAD IBN ʿUMAR FAḪR AD-DĪN, *at-Tafsīr al-kabīr: Mafātīḥ al-ġayb*, Bde. 1–32, Beirut 1981, Bd. 23, S. 12.
* AL-ĠAZZĀLĪ, ABŪ ḤĀMID MUḤAMMAD, *Ǧawāhir al-Qurʾān*. Muḥammad Rašīd Riḍā al-Qabbānī (Hrsg.), Beirut 1986.
* AL-BUḪĀRĪ, ABŪ ʿABDULLĀH MUḤAMMAD IBN ISMĀʿĪL, *Ṣaḥīḥ al-Buḫārī*. Beirut – Damaskus 2002.
* AT-TIRMIḎĪ, MUḤAMMAD IBN ʿISĀ, *Ǧāmiʿ at-Tirmiḏī*, mit englischer Übersetzung, ʿĀlī Zāʾī Abū Ṭāhir Zubayr (Hrsg.), Riyad Abū Khaliyl (Übs.), Riyad 2007.
* AZ-ZAMAḪŠARĪ, MAḤMŪD IBN ʿUMAR, *Tafsīr al-Kaššāf ʿan ḥaqāʾiq at-tanzīl wa-ʿuyūn al-aqāwīl fī wuǧūh at-taʾwīl*, Ḫalīl Maʾmūn Šīḥā (Hrsg.), Beirut 2009.
* AS-SUBKĪ, TAQĪY AD-DIN, *Ṭabaqāt aš-Šāfiʿiyya al-kubrā*, Bde. 1-10, Maḥmūd Muḥammad aṭ-Ṭanāḥī und ʿAbd al-Fattāḥ Muḥammad al-Ḥilū (Hrsg.), Kairo: ʿĪsa al-Bābi al-Ḥalabī, 1964–1976, Bd. 2, S. 214.
* AŠ-ŠAHRASTĀNĪ, ABŪ L-FATḤ MUḤAMMAD TĀǦ AD-DĪN, *Kitāb al-Milal wa-n-niḥal*, Bde. 1-2, William Cureton (Hrsg.), London: Society for the Publication of Oriental Texts, 1842– 46, Bd. 1, S. 130.

## 5.7 Mehrfachnennungen

Bei aufeinander folgenden Verweisen auf denselben Titel wird die Abkürzung *ebd.* oder *ibid.* (für „Ebenda“ bzw. „Ibidem“) anstelle jeder weiteren Angabe verwendet.

# 6 Transliteration und Transkription

Eine einheitliche Transkription dient unter anderem folgenden Zwecken:

* einheitliche Umschrift von Eigennamen und Buchtitel
* einheitliche Umschrift von arabisch-islamischen „Fachbegriffen“
* Wiedergabe arabischer Texte für nicht-arabisch-kundige Leser

Die beiden Begriffe (Transliteration und Transkription) unterscheiden sich voneinander. Transliteration ist eine buchstabengetreue Übertragung von Wörtern aus einer Schrift in eine andere, mit dem Ziel die genaue Schreibweise eines Originalwortes nachvollziehbar wiederzugeben. Hierzu werden diakritische Zeichen eingesetzt, sodass eine eindeutige Rückübertragung möglich wird. Transkription (ein Synonym für „Umschrift“) ist die Übertragung sprachlicher Ausdrücke von einem Schriftsystem in ein anderes. Diese basiert auf der phonologischen Aussprache.

Die Transkription des arabisch-persischen Schriftbilds gewährleistet einen wissenschaftlichen Umgang mit nahöstlichen Sprachen. Textausschnitte, Eigennamen und Begriffe aus dem Arabischen und Persischen müssen wissenschaftlich transliteriert werden. Türkische Eigennamen und Begriffe sollten wie im Original mit den türkischen Sonderbuchstaben und Umlauten (â, ç, ğ, ı, î, İ, ö, ş, ü) wiedergegeben werden. Begriffe, die in der deutschen Sprache eingebürgert sind, wie z.B. Koran, Pascha, Sultan, Islam etc., müssen nicht transliteriert werden.

Im deutschsprachigen Raum sind zwei Systeme zur Umschrift des Arabischen relevant:

1. Die Umschrift der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* (DMG)[[11]](#footnote-11)
2. Die Umschrift des *International Journal of Middle East Studies* (IJMES)[[12]](#footnote-12)

Die Umschrift des DMGs ist exakter, weil die Transkriptionsregeln der DMG jedem Graphem ein Zeichen zuordnen, um die Wiedergabe des Schriftbildes der betroffenen Wörter und Eigennamen, nicht des Lautbildes zu erreichen.[[13]](#footnote-13) In der DMG-Transkription bestehen keine Buchstabengruppen wie in der IJMES-Transkription. Die IJMES-Transkription ist innerhalb der Islamwissenschaft mehr verbreitet. Die Studierenden müssen zudem das System der *Encyclopaedia of Islam, Second Edition* (EI2) zumindest passiv beherrschen können, obwohl sich dieses *nicht* durchgesetzt hat. Die EI3 nutzt ein an IJMES orientiertes System.

Für das Verfassen der Hausarbeiten während des Studiums am PIIT werden die Umschriftvorgaben der *Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* (DMG) empfohlen. Auch in Essays, auf Handouts oder in PowerPoint-Präsentationen werden die Studierenden ausdrücklich darauf hingewiesen, für die arabischen und persischen Namen, Begriffe und Zitate die DMG-Transliterationssystem zu benutzten.

Schreibweisen, die aus der Sekundärliteratur übernommen werden, sollen in das DMG-Umschriftsystem übertragen werden. Ausgenommen davon sind direkte Zitate aus der Sekundärliteratur. Zum Beispiel:

Frank Griffel behauptet, dass al-Ġazzālī – genauso wie die *Iḫwān aṣ-Ṣafāʾ* den Intellekt (*ʿaql*) als die erste von Gott geschaffene Substanz betrachten:

„In accordance with the philosophers and the *Ikhwān aṣ-Ṣafā*ʾ, al-Ghazālī advocated the reading of the above-mentioned *ḥadīth*, which presented the intellect, *ʿaql*, as the very first substance that God created.“

Der obere Textteil ist eine Erklärung des unteren Zitats aus der Sekundärliteratur. Im oberen Textteil wird die DMG-Transkription benutzt. Im unteren, zitierten Text sind alle transkribierten Namen und Begriffe in der Transkriptionsform geblieben, in der sie sich im zitierten Text befinden.

In den untenstehenden tabellarischen Erläuterungen werden die DMG und IJMES Umschriften kurz vorgestellt. Detaillierte Erläuterungen sind auf der PIIT-Homepage im Dokumentencontainer zu finden.

Die Eingabe der Transkription am PC erfolgt auf zwei Weisen:

* Manuell - durch Eingabe sämtlicher Sonderzeichen ohne Plugins über die Funktion: Einfügen 🡪 Symbol 🡪 Auswahl eines Symbols
* via Tastenkombination – hierfür sind Plugins nötig. Plugin „Deutsch (Orientalistik)“ kann heruntergeladen werden:
* Tastaturlayout Deutsch (Orientalistik)
* Betriebssystem: Microsoft Windows (ab Windows XP)
* Quelle: http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/iranistik/links\_instrumentalia/edv/tastaturlayouts/deutsch-orientalistik/

(kostenloses Programm)

Zeichentabelle:

|  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- |
| Arabisch | DMG |  | Arabisch | IJMES |
|  |  |  | Groß | Klein |  |  |  |  | Groß | Klein |
| ﺍ | ﺍ\* | ﺎ\* | ʾ | ʾ |  | ﺍ | ﺍ\* | ﺎ\* | ʾ | ʾ |
| ﺏ | ﺑ | ﺒ | B | b |  | ﺏ | ﺑ | ﺒ | B | b |
| ﺕ | ﺗ | ﺘ | T | t |  | ﺕ | ﺗ | ﺘ | T | t |
| ﺙ | ﺛ | ﺜ | Ṯ | ṯ |  | ﺙ | ﺛ | ﺜ | Th | th |
| ﺝ | ﺟ | ﺠ | Ǧ | ǧ |  | ﺝ | ﺟ | ﺠ | J | j |
| ﺡ | ﺣ | ﺤ | Ḥ | ḥ |  | ﺡ | ﺣ | ﺤ | Ḥ | ḥ |
| ﺥ | ﺧ | ﺨ | Ḫ | ḫ |  | ﺥ | ﺧ | ﺨ | Kh | kh |
| ﺩ | ﺩ\* | ﺪ\* | D | d |  | ﺩ | ﺩ\* | ﺪ\* | D | d |
| ﺫ | ﺫ\* | ﺬ\* | Ḏ | ḏ |  | ﺫ | ﺫ\* | ﺬ\* | Dh | dh |
| ﺭ | ﺭ\* | ﺮ\* | R | r |  | ﺭ | ﺭ\* | ﺮ\* | R | r |
| ﺯ | ﺯ\* | ﺰ\* | Z | z |  | ﺯ | ﺯ\* | ﺰ\* | Z | z |
| ﺱ | ﺳ | ﺴ | S | s |  | ﺱ | ﺳ | ﺴ | S | s |
| ﺵ | ﺷ | ﺸ | Š | š |  | ﺵ | ﺷ | ﺸ | Sh | sh |
| ﺹ | ﺻ | ﺼ | Ṣ | ṣ |  | ﺹ | ﺻ | ﺼ | Ṣ | ṣ |
| ﺽ | ﺿ | ﻀ | Ḍ | ḍ |  | ﺽ | ﺿ | ﻀ | Ḍ | ḍ |
| ﻁ | ﻃ | ﻄ | Ṭ | ṭ |  | ﻁ | ﻃ | ﻄ | Ṭ | ṭ |
| ﻅ | ﻇ | ﻈ | Ẓ | ẓ |  | ﻅ | ﻇ | ﻈ | Ẓ | ẓ |
| ﻉ | ﻋ | ﻌ | ʿ | ʿ |  | ﻉ | ﻋ | ﻌ | ʿ | ʿ |
| ﻍ | ﻏ | ﻐ | Ġ | ġ |  | ﻍ | ﻏ | ﻐ | Gh | gh |
| ﻑ | ﻓ | ﻔ | F | f |  | ﻑ | ﻓ | ﻔ | F | f |
| ﻕ | ﻗ | ﻘ | Q | q |  | ﻕ | ﻗ | ﻘ | Q | q |
| ﻙ | ﻛ | ﻜ | K | k |  | ﻙ | ﻛ | ﻜ | K | k |
| ﻝ | ﻟ | ﻠ | L | l |  | ﻝ | ﻟ | ﻠ | L | l |
| ﻡ | ﻣ | ﻤ | M | m |  | ﻡ | ﻣ | ﻤ | M | m |
| ﻥ | ﻧ | ﻨ | N | n |  | ﻥ | ﻧ | ﻨ | N | n |
| ﻩ | ﻫ | ﻬ | H | h |  | ﻩ | ﻫ | ﻬ | H | h |
| ﻭ | ﻭ\* | ﻮ\* | W | w |  | ﻭ | ﻭ\* | ﻮ\* | W | w |
| ي | ﻳ | ﻴ | Y | y |  | ي | ﻳ | ﻴ | Y | y |

Diphthonge, Vokale und Šadda-Kombinationen:

|  |  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| Kurzvokale |  |  | Langvokale |  |  | Diphtonge |  |  |
| َ | a | **ا** ,**ى** | Ā, ā |  | DMG | IJMES |
| ِ | i | ي | Ī, ī | و◌َ | aw | au |
| ُ | u | و | Ū, ū | ي◌َ | ay | ai |

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| *Tašdīd - Šadda* | DMG | IJMES |
| وّ ◌ُ | ū, ūwun | ū, uwwun |
| يّ ◌ِ | ī, īyun | ī, iyyun |

Sonnenbuchstaben (Assimilation des arabischen Artikels):

DMG und IJMES unterscheiden sich in der Transkription der sogenannten „Sonnenbuschstaben“, bei denen der Artikel *AL-* assimiliert wird. Während DMG den Artikel assimiliert darstellt, wird in IJMES keine Assimilation angezeigt. Beispiele:

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Arabisch | DMG | IJMES |
| الشمس | aš-šams | al-shams |
| القمر | al-qamar | al-qamar |

Zusammenschreibungen:

Partikel, Präpositionen oder Konjunktionen, die aus nur einem Buchstaben bestehen, werden in der arabischen Schrift mit dem ihnen folgenden Wort zusammengeschrieben. Dies muss in der Transkription mit einem Bindestrich kenntlich gemacht werden:

فقال 🡪 fa-qāla 🡪 (und) er sagte

بأمر لله 🡪 bi-amri llāh (oder: bi-amr Allāh) 🡪 durch Gottes Befehl

# 7 Zusammenfassung

Die hier dargestellten formalen Gestaltungskriterien zum Verfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit dienen als Orientierungshilfe und sind nicht als verbindliches und vollständiges Regelwerk zu verstehen. Die Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit wird nicht ausschließlich auf Grundlage der formalen Gestaltung determiniert. Dennoch beeinflusst sie die Qualität der Hausarbeit maßgeblich. Hierbei ist nicht entscheidend, welche konkreten Richtlinien zugrunde liegen, wohl aber der *einheitliche* und *stringente* Gebrauch. Demnach gilt: Unabhängig davon, welche formalen Richtlinien genutzt werden, soll auf einen einheitlichen Gebrauch innerhalb der Arbeit geachtet werden. Die für die Studierenden geltende formalen Richtlinien sollen vor dem Verfassen mit dem Lehrenden abgeklärt werden.

Auf den nächsten Seiten unter „Literaturverzeichnis“ ist eine beispielhafte Auflistung von Primär- und Sekundärquellen zu finden. Bei der Sichtung dieser Angaben soll auf die Unterschiede in Zeichensetzung bei einer Fußnote (oben im Text) und bei dem Literaturverzeichnis geachtet werden. Angehängt ist auch eine Liste von Werken, die das Verfassen von Haus- und Abschlussarbeiten sowie das wissenschaftliche Arbeiten thematisieren. Als weiterführende Literatur ist vor allem das Werk mit dem Titel *Arbeitstechniken Theologie*[[14]](#footnote-14) empfehlenswert, sowie weitere hochgeladene Dokumente auf der Webseite des PIIT.

# 8 Literaturverzeichnis

**Primärliteratur**

Al-Baġdādī, ʿAbd al-Qāhir b. Ṭāhir. *Uṣūl ad-dīn*. Istanbul: Maṭbaʿat ad-Dawla, 1928

——. *Al-Farq bayna l-firaq*. Muḥammad ʿUṯmān al-Ḫušt (Hrsg.). Kairo: Maktabat Ibn Sīnā, 1988

Ašʿarī, Abū l-Ḥasan ʿAlī b. Ismāʿīl. *Kitāb al-Lumaʿ fi al-radd ʿalā ahl az-zayġ wa al-bidaʿ*. In: McCarthy, Richard J. (Hrsg.) *The Theology of al-Ash'ari*. Beirut: Imprimerie Catholique, 1953

**Sekundärliteratur**

Allard, Michel. *Le problème des attributs divins dans la doctrine d’al-Ašʿarī et de ses premiers grands disciples*. Beirut: Imprimerie Catholique, 1965

Alwishah, Ahmed und Sanson, David. „The Early Arabic Liar. The Liar Paradox in the Islamic World from the Mid-Ninth to the Mid-Thirteenth Centuries CE. “ *Vivarium* 47 (2009): 97-127

Atallah, Wahib: „‚Ǧibt‘ et ‚ṭāġūt‘ dans le Coran.“ *Arabica* 17(1970): 69-82.

Bosworth, C.E.. „Karrāmiyya.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Bd. IV. Leiden: Brill, 1978

Frank, Richard M. „The Kalâm, an Art of Contradiction-Making or Theological Science? Some Remarks on the Question. *Le Problème des attributs divins dans la doctrine d'al-Aš'arî et de ses premiers grands disciples* by Michel Allard.“ *JAOS* 88 (1968): 295-309.

——. *Beings and their Attributes*. Albany: State University of New York Press, 1978

——. „*Al-Maʿdūm wal-Mawjūd*: The Non-Existent, the Existent, and the Possible in the Teaching of Abū Hāshim and his Followers.“ *MIDEO* 14 (1980): 185-209. Nachgedruckt in: Gutas, Dimitri (Hrsg.) *Classical Islamic Theology: The Ashʿarites.* *Texts and Studies on the Development and History of Kalām*. Bd. III. Aldershot: Ashgate, 2008

——. „Attribute, Attribution, and Being: Three Islamic Views.“ In:Morewedge,Parviz (Hrsg.) *Philosophies of Existence, Ancient and Medieval*. New York: Fordham University Press, 1982, 258-278. Nachgedruckt in: Gutas, Dimitri (Hrsg.) *Classical Islamic Theology: The Ashʿarites.* *Texts and Studies on the Development and History of Kalām*. Bd. III. Aldershot: Ashgate, 2008

——. „The Ashʿarite ontology. I: Primary entities.“ *Arabic Sciences and Philosophy* 9 (1999): 163-231. Nachgedrucktin: Gutas, Dimitri (Hrsg.) *Classical Islamic Theology: The Ashʿarites.* *Texts and Studies on the Development and History of Kalām*. Bd. III. Aldershot: Ashgate, 2008

——. „The Non-Existent and the Possible in Classical Ashʿarite Teaching.“ *MIDEO* 24 (2000): 1-37. Nachgedruckt in Gutas, Dimitri (Hrsg.) *Classical Islamic Theology: The Ashʿarites.* *Texts and Studies on the Development and History of Kalām*. Bd. III. Aldershot: Ashgate, 2008

Gardet, Louis und Anawati, Marcel M.. *Introduction à la théologie musulmane. Essai de théologie comparée.* Paris: Librairie philosophique J. Vrin, 1948

Gilliot, Claude. „Attributes of God.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Third Edition. Krämer, Gudrun et al. (Hrsg.) Brill Online, 2014

Gimaret, Daniel. *Les noms divins en Islam. Exégèse lexicographique et théologique*. Paris: Cerf, 1988

——. *La doctrine d’al-Ashʿarī*. Paris: Cerf, 1990

Goldziher, Ignaz. „Ahl al-ahwāʾ.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Bd. I. Leiden: Brill, 196o

Goldziher, Ignaz und Goichon A.M.. „Dahriyya.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Bd. II. Leiden: Brill, 1965

Hodgson, M.G.S.. „Bayān b. Samʿān al-Tamīmī.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Bd. I. Leiden: Brill, 1960

Lane, Edward W.. *Arabic-English lexicon*. Bde. I-II. Cambridge: The Islamic Text Society, 1863

Lee, Sukjae. „Occasionalism.“ In: Zalta, Edward N. (Hrsg.) The Stanford Encyclopedia of Philosophy. Spring 2014.

http://plato.stanford.edu/archives/spr2014/entries/occasionalism.

Madelung, Wilfred. „Al-Mug̲h̲īriyya.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Bd. VII. Leiden: Brill, 1993

McCarthy, Richard J.. „Al-Bāḳillānī.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Bd. I. Leiden: Brill, 196o

Nader, Albert N. „Al-Balkhī.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Bd. I. Leiden: Brill, 196o

Paret, Rudi. *Der Koran*. 10. Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer, 2007

Perler, Dominik und Rudolph, Ulrich. *Occasionalismus. Theorien der Kausalität im arabisch-islamischen und europäischen Denken*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2000

Rudoph, Ulrich. „Ratio und Überlieferung in der Erkenntnislehre al-Ashʿari’s und al-Māturīdī’s.“ *ZDMG* 142(1992): 72-89.

Talmon, Rafi und Gimaret, Daniel. „Ṣifa.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Bd. IX. Leiden: Brill, 1997

Troupeau Gérard. „Naʿt.“ In: *Encyclopaedia of Islam*, Second Edition. Bd. VII. Leiden: Brill, 1993

Van Ess, Josef. „The logical Structure of islamic Theology.“ In: Von Grunebaum, Gustav, E. (Hrsg.) *Logic in classical islamic culture*. Wiesbaden: Harrasowitz, 1970.

——. *Ungenützte Texte zur Karrāmīya*. Heidelberg: Winter, 1980

——. *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra*. *Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam*. I-VI Bde. Berlin: Walter de Gruyter, 1991-1997

Wolfson, Harry A. *The philosophy of the Kalām*. Cambridge, MA: Harvard University Press, 1976

# 9 Anhang – nützliche online Quellen

**a) Online verfügbare Suchmaschinen – Koran, Ḥadīṯ und Tafsīr**

* Der Koran mit verschiedenen Übersetzungen und Rezitationen:

https://tanzil.net/#1:1

* Ḥadīṯ – Suchmaschine:

https://sunnah.com/

* Tafsīr – Suchmaschine:

https://www.altafsir.com/

**b) Online verfügbare Wörterbücher mit Suchfunktion:**

* Hans Wehr, *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*:

http://olivermbeli.magix.net/public/adall.html#bd%CA%BF

* Hans Wehr Wörterbuch, englische Übersetzung:

www.ejtaal.net

Ejtaal.net ist eine Suchmaschine, die unter anderem weitere Wörterbücher mit Suchfunktionen anbietet, wie z.B. Hans Wehr, Edward Lane, *Lisān al-ʿarab*, J.G. Hava usw.

* Edward Lane, *Arabic-English Lexicon*

http://www.tyndalearchive.com/TABS/Lane//

**c) Weitere Werke, die als PDF-Dokumente heruntergeladen werden können:**

* Hans Wehr - *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart*:

https://archive.org/details/26387126HansWehrArabischesWorterbuchTextArabic/page/n1/mode/2up?view=theater

* Kazimirski - *Dictionnaire arabe-francais*:

Band 1: https://archive.org/details/dictionnairearab01bibeuoft/page/n7/mode/2up?view=theater

Band 2: https://archive.org/details/dictionnairearab02bibeuoft/page/n7/mode/2up?view=theater

* Encyclopaedia of Islam I:

https://archive.org/details/dli.ernet.107461/page/n5/mode/2up?view=theater

* Adolf Wahrmund - *Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache*

Band 1: https://archive.org/details/handwrterbuch01wahr/page/n3/mode/2up?view=theater

Band 2: https://archive.org/details/handwrterbuch02wahr/page/n3/mode/2up?view=theater

**d) Online PlaTtformen mit eingeschränktem Zugang (Uni-Netz oder VPN Client)**

* Encyclopaedia of Islam, Second Edition

https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-islam-2

* Encyclopaedia of Islam, THREE

https://referenceworks.brillonline.com/browse/encyclopaedia-of-islam-3

* JSTOR

https://www.jstor.org/

# 10 Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich,

|  |  |
| --- | --- |
| Name: Musterstudentin | Vorname: Fatima |
| Matrikelnummer: 123456 |

gegenüber dem Paderborner Institut für Islamische Theologie (Fakultät für Kulturwissenschaften) der Universität Paderborn, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Titel:

|  |  |
| --- | --- |
| Titel der Arbeit | Die formalen Gestaltungskriterien wissenschaftlichen Arbeitens in der Islamischen Theologie der Universität Paderborn. Ein Leitfaden |

selbständig angefertigt, außer den im Quellen- und Literaturverzeichnis sowie in den Anmerkungen genannten Hilfsmitteln keine weiteren benutzt und alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, unter Angabe der Quellen als Entlehnung kenntlich gemacht habe.

Ich reiche die Arbeit in ausgedruckter Form und, sofern dies von der Lehrperson im Laufe der Veranstaltung festgelegt wurde, auch in einem durchsuchbaren digitalen Format ein.

Mit der Überprüfung durch eine Antiplagiats-Software erkläre ich mich einverstanden.

Paderborn, den xx.xx.xxxx.

Datum eigenhändige Unterschrift

1. Siehe: https://kw.uni-paderborn.de/institut-fuer-erziehungswissenschaft/studium/gestaltungskriterien-wissenschaftlicher-arbeiten. Aufgerufen am 01.10.2022. [↑](#footnote-ref-1)
2. Ein Beispiel der vollständigen Titelseite ist die Titelseite dieser Arbeit und kann als Orientierung benutzt werden. [↑](#footnote-ref-2)
3. Zu finden unter: Studium 🡪 Dokumentencontainer [↑](#footnote-ref-3)
4. Wie in der unteren Aufzählung zu sehen ist, wurde die Textausrichtung vom Blocksatz zu Linksbündig geändert, damit die Wortabstände verkleinert aussehen und die Aufzählung ästhetischer wirkt. [↑](#footnote-ref-4)
5. Vgl. Dudenredaktion (Hrsg.): *Duden. Die deutsche Rechtschreibung. Das umfassende Standardwerk auf der Grundlage der aktuellen amtlichen Regeln*, Band I, 25. Auflage, Mannheim/Wien/Zürich 2009, 25-148. [↑](#footnote-ref-5)
6. Weitere Regeln, praktische Beispiele und Übungen werden im einführenden Seminar zum wissenschaftlichen Arbeiten in der Islamischen Theologie vermittelt. [↑](#footnote-ref-6)
7. *Aǧmaʿa l-muwaḥḥidūna ʿalā anna ṣ-ṣāniʿa l-ʿālami qadīmun*. Al-Baġdādī, ʿAbd al-Qāhir b. Ṭāhir: *Uṣūl ad-dīn*, Istanbul: Maṭbaʿat ad-Dawla, 1928. S. 71. [↑](#footnote-ref-7)
8. Alle Koranzitate entnehme ich der folgenden Übersetzung: RUDI PARET, *Der Koran*, 1966, 12. Auflage, Stuttgart: Kohlhammer, 2014. [↑](#footnote-ref-8)
9. Zu beachten ist, dass sich die Fußnotenregeln nicht auf das Literaturverzeichnis beziehen. Die korrekte Formatierung in einem Literaturverzeichnis ist in diesem Dokument (Kap. 8) beispielhaft dargestellt. [↑](#footnote-ref-9)
10. Falls der Herausgeber einen klassischen arabischen Namen hat, ist folgende Reihenfolge empfohlen: *ism* *nasab* *nisba* (z.B. ʿAbdullāh b. Muḥammad al-Qurayšī) [↑](#footnote-ref-10)
11. Heutige (etwas modifizierte) Grundlage für diese Art der Umschrift: Transkriptionskommission der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, *Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt: Denk-schrift des 19. internationalen Orientalistenkongress in Rom*, 1935 (Wiesbaden: Kommissionsverlag F. Steiner, 1969) [↑](#footnote-ref-11)
12. Grundregeln verfügbar auf der Homepage des PIIT unter Studium 🡪 Documentencontainer [↑](#footnote-ref-12)
13. Vgl. hierzu CARL BROCKELMANN et al.: *Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt*, Leipzig 1935, S. 4. [↑](#footnote-ref-13)
14. KATHARINA LAMMERS und KLAUS VON STOSCH, *Arbeitstechniken Theologie*. Grundwissen Theologie, Band 4170. Paderborn: Schöningh (UTB), 2014. [↑](#footnote-ref-14)